

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis vierteljährlich 1,80 Mk., halbjährlich 3,40 Mk., jährlich 6,40 Mk., durch die Post 1,20 Mk. einjährig. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Jahresheft
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsheft
Botterielisten — Kurztitel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitspaltzeile oder deren Raum 30 Pf., im Restameteil 75 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzvorrat ohne Verbandslicht. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.

—: Geschäftsstelle: Delbrücke 9. —:

Nr. 1

Dienstag den 1. Januar 1918

44. Jahrg.

Zum Jahreswechsel!

Und wieder sinkt ein Jahr dahin
Das ewig stille Meer der Zeiten
Es bräutet Deutschland viel Gewinn
Zerz mäandert Sorgen, mancher Leiden.
Der Getreide Markt, den Vist und Wacht
Der Getreide Markt, den Vist und Wacht
Schwimmt machtvoll sich aus Kriegesnacht
Dem Phönix gleich — dem Vist entgegen.

Noch gibt es freilich viel zu tun!
Es gilt der Freiheit deutscher Erde —
Noch darf sein Arm, sein Auge sein
Noch trobt der Schwärze deutschen Schwerte.
Vor allem — tiefend von Moral —
Die Welt wird einst ganz anders richten —
Wir man uns jenseits des Kanal
Noch immer schonungslos vernichten.

Die ganze Welt zum Feind uns ward
Durch Englands Gold und Englands Lügen,
Doch Dank ardentischer Kraft und Vist
Gelang es nicht, uns zu besiegen.
Was werden noch mehr vorspannt
Von den Lehensverweilern Lügen —
Es ändert nichts daran — England
Das dieses Mal das Spiel verloren.

Nach außen schillbenechten Arm
Die Feinde von uns fern zu halten.
Im Innern aber, itebenam
Mildehandlungs Zukunft zu entfalten.
In jeder Stunde, an jedem Ort
Durch diese Lügen zu verdrängen
Der ganze ardentische Lügen,
Mit dem in's neue Jahr wie schreiten.

Jetzt Michel, sei auf deiner Hut!
Schon dämmert Morgenrot im Oken —
Berechne dir aus Gut und Blut
Des großen Krieges Kielementen.
Die dir Vernichtung zugeht,
Die haben sich's selbst zugeworfen
Wenn rücksichtslos du deine Macht
Benutzt, die Hölle einzutreiben.

Doch Liebe freu' mit off'ner Hand
Allüberall auf deutscher Erde,
Dankt im großen Vaterland
Dem Weltkrieg folgt ein neues „Merde“.
Vergiß die Soldaten nicht
Der Tapfern alle, die gelieben —
Und halte es für Ehrenpflicht
Vor Not zu schützen deren Lieben.

Den Braven, die voll Schmerz und Leid
Zurückgeehrt aus diesem Ringen —
Gewisse deutsche Dantbarkeit —
Freiwillig — daß dich nicht erl zwingen:
Wer für uns kämpfte, hat ein Recht
Auf Anerkennung all sein Leben,
Erzähle denn ein neu' Geschicht,
Das denke dich bleibt in solchen Streben.

So heiße, junges Jahr, heran!
Wird da aus Sieg und Frieden bringen?
Doch, wie auch sei des Schicksals Ran,
Wir halten durch in diesem Ringen.
Ist hier und da auch große Not,
Sind auch der Opfer noch so viele,
Doch wird uns das Ziel
Er führt uns sicher bis zum Ziele.

So läse Liebe wahr und rein
Diesseits von schwarzweiß-grauen Pfählen.
Schließ' alle jene Deutschen ein
Die fern der Heimat, auf dich zühlen —
Doch, Michel, ändre dein Gefühl
Den Fremden gegenüber allen.
Bleib im Verkehr mit ihnen kühl,
Es sollte schwer dir nicht mehr fallen.

Wenn Frieden wieder eingelehrt,
Dann magst die Hand zu schmeicheln zelgen
Den Willen, die einst nur beehrt
Von England — sich verständig zeigen.
Vergiß jedoch niemals den Schmerz,
Den du durch sie hast schwer ertragen
Und drübe nie ein Wort aus Herz,
Das deine Söhne hat erschlagen.

Eins aber, sei dir hell'ge Pflicht
Und bleibe es auch in Kriegen:
Bezeuge deutsche Liebe nicht
Den Feinden, die im Westen wohnen.
Sie fallen dir — sie jagens fern,
Sie haben's dir — sie empfinden lassen
Durch angefaßte Schurkerei,
Denn, Michel, endlich kühl' haßen.

Merseburg, Ostweber 1917.

Carl Z.

Willkommen, Jahr des Friedens!

Wiederum — zum vierten Male — mischte sich in den
Klang der Weihnachtsglocken das Dröhnen der Kanonen.
Über ein großer Fortschritt gegenüber den anderen
Kriegesweihnachten war unverkennbar.

Die Hoffnung, uns in ehedem Kampfe überwinden
zu können, haben unsere Feinde längst begraben müssen.
Nur auf das Gewicht ihrer Masse, auf die Ausbungerung
unseres ganzen Volkes und auf die Wirkungen ihres eben
freiwilligsten wie heimlichstein Verleumdungsbekämpfens
auf die Welt glauben sie noch bauen zu dürfen. So sagte
der Kaiser vor zwei Jahren in seinem Neujahrstrugwort
am 31. Dezember 1915 an Herz und Seele. Die vom Kaiser
geschickten Hoffnungen unserer Feinde sind im Jahre
1917 zerschanden geworden. Jetzt haben wir an unserer
Front im Westen das Gewicht der Masse für uns, weit
mehr als wir sind unsere Feinde von der Gefahr der
Ausstreuung befreit, und auch die stärkste Waffe un-
serer Gegner, die chemische Verleumdung, beginnt zu ver-
sagen. Diese Erfolge der Jahre 1916 und 1917 sind nicht
gering anzuschätzen.

Aber vom neuen Jahr 1918 dürfen wir noch mehr
erwarten, als uns 1917 beehrt hat: Im Osten ist der
Kriegsstrom schon verarmt. Hier ruhen die Waffen.
Nach dem Abschlag des Waffenstillstandes hang es aus
dem Mund der Weihnachtsglocken wie eine frohe Ver-
heißung, daß dem Ruf im Osten: Die Waffen nieder!
hier wenigstens in nicht ferne Zeit die Weihnachtsglocken
Erfüllung finden wird: Friede auf Erden! Und an
anderer eiferen Mann: im Westen konnte der Kaiser zum
Weihnachtseife verfahren: Ihr habt nicht mehr das Ge-
fühl, alleis zu sein; Abhilfe ist gekommen. — Das ist
der gewaltig Unterchied zwischen dem Jahresabschluss 1917
und jedem Jahreswechsel seit 1914: Der Zwei-Fronten-
Krieg darf als beendet gelten. Vom Osten her, wo Auf-
stand bei Kriegesbeginn mit seinem unerschöpflich schen-
den Menschenmaterial und zu erdrücken drohte, haben die
Feinde nichts mehr zu hoffen. Ihr Vertrauen auf die
russische Kampfpläne ist vernichtet. Über schweigen sie
noch immer in großen Worten. Aber wären Worte

Laten, so können die Heerschaaren der Feinde diesseits des
Rheins, so rühte die deutsche Flotte, vor der die englische
sich schon in ihren Schlußpunkten vertritt, längst auf
dem Boden des Meeres, so wäre das feigliche Deutsche
Reich, das seine Waffen tief hineingetragen hat in Feindes-
land, längst von der Banklaste verdrungen.

Wie oft haben ehrliche Friedensfreunde bei uns und
sicher auch bei unseren Feinden den Tag ersehnt, an dem
sich die Bevollmächtigten kriegführender Völker an einem
Tisch versammeln, um über die Möglichkeiten eines Frie-
densschlusses zu verhandeln. Kurz vor Weihnachten 1917
war dieser Tag gekommen. In Vrest-Niwoft steht der
Friedensstich: Hier sitzen die Vertreter der heutigen russi-
schen Regierung und die Unterhändler der Zentralmächte,
erwägen friedenswillig, wie dem graufigen Völkermorden
ein Ende bereitet werden kann und gehören auch Eng-
land, Frankreich und Amerika eine Frist für die Teil-
nahme an ihren Beratungen. Der Krieg war schwer,
fürchterlich schwer, aber niemand kann sich darüber täuschen,
daß der Friedensstich noch sehr viel schwieriger sein
wird als der Krieg selber. Trotzdem dürfen wir der festen
Zuversicht leben, daß die Feinde, die sich heute noch mit
aller Gewalt gegen einen Frieden sträuben, allmählich alle
von anderer Umstimmung sich überzeugen müssen und
über kurz oder lang an den Friedensstich gedrängt werden,
mag er in Vrest-Niwoft, in Stockholm oder wo sonst
stehen. In diesem Vertrauen sehen wir voll froher Zu-
versicht dem neuen Jahr entgegen: 1918, Jahr des
Friedens, sei willkommen! Zwar wird auch
das neue Jahr uns zunächst noch harte Kämpfe noch eukhen
bringen. Es wird erfüllt sein durch scharfe Auseinander-
setzungen im Innern und uns noch schwere Entschörungen
nach beendeten Kriege auferlegen. Aber alles Ungemach
für die Allgemeinheit und für jeden Einzelnen wird sich
viel leichter ertragen lassen als bisher, um wir des festen
Vertrauens leben dürfen, daß wir den von froher Sieges-
zuversicht erfüllten Staat wieder führen werden, mit dem
unser heldenbraven Hingabigen: In der Heimat, in der
Heimat, da gibt's ein Wiederseh'n!

Der Weltkrieg

Die Friedensverhandlungen in Vrest-Niwoft.

Mit überreicher Schnelligkeit sind die besonderen
Verhandlungen zwischen dem Vierbund und England
zum Ziel gekommen. Zeit könnte man nach dem im
Doppelteil der Sonntagnummer veröffentlichten vor-
läufigen Ergebnis fragen, daß sie bereits zum Ende
gebracht seien, so hat überwiegen neben beifolgender
Punkten in denen noch Einzelheiten zu regeln sind, die
große Menge der schon heute vollkommen vereinigten
Streitfragen. Es macht einen sehr erheblichen Ein-
druck, zu sehen, wie nahe zu dem gelamte Kriegs-
zustand mit allen seinen unbeschreiblichen Folgen
militärischer, politischer und wirtschaftlicher Natur in
denigen Verhandlungssagen Fortschritt und der
normale Friedensverkehr wieder hergestellt werden
konnte, wie es sich zwischen großen und friedliebenden
Völkern von selbst verstehen sollte.

Staatssekretär von Schweden reiste bereits von
Vrest-Niwoft ab, die übrigen Mitglieder der deutschen
Delegation ebenfalls. Die Rüsterei erfolgt voranschreitend
am 3. Januar, da am 4. Januar die Verhandlungen wieder
eingeleitet werden sollen. Die Delegationen von Öster-
reich-Ungarn, Bulgarien und England sind bereits gestern
abgereist.

Der „Kurier Warschawski“ teilt mit, daß die Ange-
legenheit der Teilnahme der polnischen Ver-
tretung an den Friedensverhandlungen gegenwärtig
gegenwärtig Gegenstand von Beratungen des Regie-
rungskabinetts sowie des Kabinetts ist.
„Daily Mail“ meldet: Die neue Einladung der
russischen Regierung an den allgemeinen
Friedensberatungen teilzunehmen, ist am
Vrest-Niwoft am 4. Januar die Verhandlungen wieder
eingeleitet werden sollen. Die Delegationen von Öster-
reich-Ungarn, Bulgarien und England sind bereits gestern
abgereist.

Das „Journal des Debats“ schreibt: Baronschiff
wird Frankreich die neue russische Einladung
zur nicht beantworteten. Clemenceau werde die
Teilnahme der Regierung in den Ausschüssen des
Senats und der Kammer persönlich begründen. Für
Frankreich gebe es nur eine Möglichkeit, zum Frie-
den zu kommen, den Sieg.



Die auf Grund des Auftrages zum Waffenstillstandsvertrag zwischen den Mittelmächten und Rußland nach Petersburg entsandte deutsch-österreichische Mission ist nach einem Telegramm aus Petersburg am 29. Dezember vormittag, dort eingetroffen.

Der Minister des Auswärtigen, Graf Czernin, begab sich Freitag abend mit einem Teil seiner Begleitung von Breslau nach Wien.

Der Kaiser, „Corriera della Sera“ und der „Secolo“ spenden in längeren Abhandlungen die Notwendigkeit für Italien die neue russische Friedens-einladung abzulehnen, wenn Italien nicht den Krieg beizugehen will.

Der deutsche Seeresbericht

vom Sonntag lautet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Ypern-Bogen, südlich von der Scarpe und auf dem südlichen Maasser war die Artillerietätigkeit zeitweilig gesteigert. Kleinere Erfindungsgeheusche an der englischen Front und in den Arsonnen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Nordwestlich von Monastir und Doiran-Seeliste das Feuer vorübergehend auf.

Italienische Front.

Am Tomba-Rücken und im Piave-Abchnitt bedeckten von Rovereto aus die Luft am Nachmittag heftige Artillerie- und Minenwerfer-Kämpfe.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

(28. 12. 1918)

Die Kämpfe an der Westfront.

Die gesamte französische und englische Presse beschäftigt sich mit der:

drohenden deutsch-österreichischen Offensiven an der Westfront. Die festgestrukturierten Stämme, die nach dem kleinen, rasch glänzend weitgemachten, östlichen Erfolg des Generals von Cambrai-Militär nicht frohlocken und nicht müde wurden, über die „Demoralisation“ und „Auflösung“ der deutschen Armee zu urteilen, sind völlig verstimmt. Die Wichtigkeit vor der deutschen Drohung bezieht sich auf die Artilleriekräfte.

Regie Artillerie- und Patrouillentätigkeit.

In Ergänzung des Sonntags-Berichts unserer Obersten Heeresleitung wird aus Berlin berichtet: Auf der gesamten Westfront war in den letzten Tagen die Artillerie- und Patrouillentätigkeit trotz des schneeförmigen Wetters sehr lebhaft. Vor allem in Flandern zeigten sich energische Bewegungen bis über die getrennten Abteilungen des Frontgebietes gegen die deutschen Stellungen vorzudringen. Sie wurden jedoch überall durch die Artillerie- und Bombardierung, ebenso wie bei alle, abgewiesen.

Wichtigste Ereignisse waren die Patrouillen in der Gegend von Cambrai aus den eigenen Gräben heraus. Der Marsch blieb es nach den erfolglosen deutschen Vorstößen vom 26. Dezember bei schlechter Sicht und heftigem Schneesturm ruhig. Die Häuser haben sich in ihrer Tätigkeit durch das schlechte Wetter nicht hindern lassen. So unternehmen deutsche Bombenwerfer einen Vorstoß gegen Ypern und besetzen die Industriegebiete von Ypern-Messens erfolgreich mit Bomben.

Vom 20. Dezember wird berichtet: An der Westfront war es am 20. Dezember, außer dem üblichen Artillerie- und Handgranatenkämpfen von Graben zu Graben. Auch die Patrouillentätigkeit ruhte nicht. In der Nacht vom 28. zum 29. Dezember floßen im Ypern-Abchnitt eine englische und deutsche Patrouille zusammen. In dem ungewissen Licht der Mitternacht sah es zu einem kurzen erwiderten Kampf, der beide Kampf der betreffenden Handgranaten billigte die Kämpfer ein. Unter den schwereren Körpern der miteinander Ringenden brach die linke Eisende über dem Schammstreifen. Die größere Tätigkeit der Deutschen im Nachkampf gab trotz schneeförmiger Heftigkeit der Engländer den Ausschlag. Während auf beiden Seiten die Fronten von dem Gefechtsraum lebendig wurden, Maschinengewehre knatterten und Lichtsignale hingen auf, flohen die überlebenden Engländer in ihre Gräben zurück, während es der deutschen Patrouille gelang, mehrere Gefangene in die eigenen Stellungen zurückzuführen.

Der Sonntagabend-Bericht lautet:

Zwischen Maroesing und La Baquerie nahmen andere Gruppen im östlichen Vorstoß die vorderen englischen Gräben und machten einige hundert Gefangene.

Nach amtlicher Feststellung haben die Verluste der Engländer eine erneute Steigerung erfahren. Vom 10. bis 20. November betragen die Gesamtverluste 41.343 Mann, der Tagesdurchschnitt also 4134 Mann, vom 20. bis 30. November verloren die Engländer insgesamt 43.768 Mann, täglich also 4370 Mann. Sie haben in der letzten Etappe des November mitteln täglich 22 Mann mehr als Verluste gemeldet als in der zweiten Etappe. Die Verluste vom 20. bis 30. November umfassen an Toten 356 Offiziere und 9272 Mann, an Verwundeten und Vermissten 1120 Offiziere und 33.011 Mann.

Ein französischer Vorkriegsbericht für die englische Flotte.

„Gauze“ geht folgende Meldung ins Ausland: Die meisten Berliner Wäcker sehen in der Erneuerung des Weltkriegs wenig den Willen der englischen öffentlichen Meinung, das der Seekrieg sich in einer mehr fähigen Richtung wende. Der „Morning“ sagt: Die Straube in Rotterdam, der militärischen Konventionen in Londonburg eine ausgedehnte Offensiv zur See entgegenzustellen.

Demonstrierende englische Urlauber.

Die „Morning Post“ befragt in mehreren Aufsätzen, daß die Weihnachtswäcker von der Front in zahlreichen Städten und Gedanken und Demonstrationen der Arbeiter für den von den russischen Arbeitern geleiteten allgemeinen Streikbewegungen Frieden veranstalten.

Der Krieg mit Italien.

Erfolgslose verlustreiche italienische Angriffe auf den Monte Tomba.

An der italienischen Front verlusteten die Italiener wieder einmal zwischen Brenta und Piava sich der beabsichtigten Umfassung durch die Verbündeten mittels eines Gegenangriffes gegen die Höhen östlich des Monte Tomba zu erwehren. Hier sind die Deutschen und Österreich-Ungarn am weitesten vorgegangen und von dem langgestreckten Tomba-Rücken sehen ihre Artilleriebeobachter bereits in die italienische Ebene. Der Angriff blieb jedoch trotz des starken vorbereitenden Feuers erfolglos. Die Verbündeten haben sich mit Hilfe der eroberten italienischen Stellungen auf dem Tomba-Rücken derart festgesetzt, daß weder die schweren Kanonen, die die Italiener zu flankierter Wirkung auf dem Monte Ballone geschickt haben, ihre Stellung erschüttern konnten. Als die Italiener aus ihren Stützpunkten vorrückten, brachen sie reihenweise im Maschinengewehrfeuer zusammen.

Der österreichisch-ungarische Seeresbericht vom Sonntag spricht ebenso über die deutsche in lebhaften Feuerkämpfen.

Aus Berlin wird berichtet: Auch an der italienischen Front nimmt der Artilleriekampf immer mehr weite Formen an. Die einst beschränkten Erfindungen an der Front verändern sich mehr und mehr in Feuerkämpfe und ein breiter, reicher, höherer Kanonenschuß automatisch und unerschrocken dem Schicksal völliger Vernichtung entgegen.

Vom Balkankriegsschauplatz.

über die Kämpfe in Mazedonien meldet der bulgarische Generalstab:

Zwischen den Seen, an der Tihovana Sierra im Gebirgswald und im Südwesten von Doiran war die Feuerkämpfe etwas lebhafter und steigerte sich für kurze Augenblicke zum Artillerieerwidern. Bei Dobroel gestritten wir durch Feuer englische Infanterieeinheiten, welche sich unseren Stellungen zu nähern suchten. Im Strumatal wurde mehrere feindliche Erfindungsabteilungen verjagt.

Vom Seekriege.

Neue staatliche U-Boot-Deute.

In sechsig und sechzig durchgeführten Angriffen gelang es einem unserer U-Boote in der Irischen See innerhalb von fünf Tagen

18 500 Tonne. Register-Tonnen Schiffsraum zu vernichten. Sämtliche Schiffe waren große Dampfer. Einen von ihnen schoß das U-Boot aus einem stark gesicherten großen Geleitzuge heraus. Ein anderer Dampfer von etwa 5000 B. R. T. war, hatte angedeutet, einen Angriff gelandet, unter auffallend heftiger Detonation und starker Feuererscheinung verbrannt der größte Teil des Schiffes augenblicklich, nur das in Weisheit geordnete Heck war noch wenige Minuten sichtbar.

Drei britische Zerstörer vernichtet.

Die britische Admiralität meldet:

In der Nacht vom 22. auf den 23. Dezember sind vor der holländischen Küste bei heftigen Wetter drei britische Zerstörer auf Minen gelassen oder tot verbleiben worden. Dabei sind 13 Offiziere und 100 Mann umgekommen.

„A. V.“ veröffentlicht einen Bericht von Augenzeugen über die

Durchscheidung des spanischen Überlebens „Infante Isabel“ durch die Engländer.

Demnach wurde der Dampfer auf der Überfahrt von Montevideo nach Spanien von dem englischen Kreuzer „Edinburgh Castle“ angehalten, militärisch besetzt und durch die englischen Offiziere und die Schiffsmannschaft einer gründlichen eingehenden Durchsichtigung unterzogen. Hierbei bemängelten sich die Engländer trotz des entschiedenen Einpruchs des Schiffskapitäns der gesamten Mannschaft, von den spanischen Kommandanten an ihre Regierung gerichteten Schriftstücke. Die öffentliche Meinung zeigt sich über den Vorfalle höchst entrüstet und erwartet mit Ungeduld die Stellungnahme der Regierung, die bisher hierüber Schweigen bewahrt.

Die Vorgänge in Rußland.

Einem Telegramm aus Petersburg zufolge hat der dortige Militärkommissar einen

neuen Anschlag der Robetten gegen die Revolution entdeckt. Es ist gelungen, festzustellen, daß die Führer der Robetten mit den Führern des Roorn-Verbandes der erst russischen Leute, der unter dem Banner eines unheimlichen Rotes gespielt hatte, in engen Beziehungen standen. Ferner wurde eine Organisation entdeckt, deren alleinige Aufgabe es war, die Kländerung von Wohnungen und Geschäften ins Werk zu setzen. Ungeheure Mengen aufreißender Schriften, die von den Robetten gebracht waren, sind von der Regierung beschlagnahmt worden. Das gesamte Aufklärungsmaterial wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Weitere Erfolge der Volkshilfe.

Die R. F. M. meldet: In der Nacht vom 28. zum 29. Dezember bemängelten wir uns in G. Pariso gepanzerter Kraftwagen nach Abgrenzung zweier Kanonen. Gegenwärtig bleiben die Kanonettenwagen in der Gegend der Ufer.

Die Regimenter Scheginski und Baturinski haben sich dem Soviet angegeschlossen.

Zur Lage in Finnland.

Eine aus drei hervorragenden finnländischen Politikern, an deren Spitze Staatsrat Gripenberg steht, zusammengefasste Abordnung wurde Sonnabend nachmittag von Könige von Schweden empfangen. Die Abordnung ist beauftragt worden, den finnlandischen Regierungen die Selbstständigkeit Finnlands zu bestätigen und ihre Anerkennung zu erwidern.

Die amtliche finnländische Abordnung setzt ihre Reise von Stockholm nach Kopenhagen und Christiania mit denselben Auftrage fort. Eine andere weit angeblidlich in Berlin, eine dritte ist unterwegs nach London, V. Savre und Paris, eine vierte nach Washington.

Die Ukraine „neutral“.

Stockholm, 30. Dez. Das höchste ukrainische Büro erklärt direkt aus Kiew, daß die bevollmächtigten Vertreter der französischen und der englischen Regierung dem Generalsekretariat versprochen hatten, die Ukraine als vollkommen unabhängigen Staat anzuerkennen und mit Waffen und Munition zu unterstützen, falls das Generalsekretariat Deutschlands und Österreichs, der russischen Maximalistenregierung andererseits den Krieg erklären wolle. Das Generalsekretariat antwortete, es wolle gegenüber beiden Machtgruppen vollständige Neutralität bewahren.

Volkstümliche Übersicht.

Niederlande. Amstich wird durch das holländische Ministerium des Äußeren mitgeteilt, daß am 1. Oktober 1918 sieben britische Flugzeuge bei Brecken über niederländisches Gebiet geflogen sind und daß die niederländische Regierung deshalb bei der englischen Regierung protestierte. Die englische Regierung entschuldigte sich wegen ihrer Verletzung der niederländischen Neutralität.

England. Die „Morning Post“ meldet: Der militärische Vorkriegsbericht, der in den holländischen Reichstag gelang, der britischen Regierung die Anerkennung der englischen Verpflichtung auf England vorzuziehen, was mehr als dreierlei Mal nach dem Mann sofort verfügbaren Seereschiff bringt. Nach einer Berechnung des Staatlich heißt die Zahl der Einheiten Englands bis zum 18. November 1917 auf rund 106 Milliarden Mark. Da die Staatskraft bei Ausbruch des Krieges sich im ganzen auf 13 Milliarden Mark belief, stellen sich die Kriegskosten Englands auf 93 Milliarden Mark.

Deutschland.

Der Kaiser hat an alle preussischen Selbstverwaltungen Generalauftrag seinen Erlass gerichtet, in dem ihnen die kaiserliche Anerkennung für ihre antwortende Tätigkeit erteilt, ausgeprochen wird.

Der König von Bayern hat einen Tagesbefehl erlassen, in dem es heißt: Zum zweiten Male erbeidet ich in dieser Kriegszeit meinem beloveden Völkern die Schwelle eines neuen Jahres meine und der Kaiserin Glück- und Segenswünsche. Mehr als ein Jahr ist verflohen, seit im Gefühle ihrer überlegenen Kraft die verbündeten Mächte die Hand zum Frieden boten; als niederstimmendes faullt trotz die zurückgehobene Hand in Eilen, im Wissen um die Eiden unserer Gegenwart auch die Frucht zu reifen, wenn auch die Dornen der Morgenröte eines gerechten Friedens in Tagen beginnt; noch sind wir nicht am Ende. Ein eiserer, harter Wille und das Bewußtsein unserer gerechten Sache wird uns mit Gottes Hilfe auch weiterhin die Kraft geben, zu wehren, zu kämpfen und zu siegen, bis wir den Frieden, den wir brauchen, uns erlangen haben. Meine innigsten Wünsche begleiten meine tapfere Armee und mein treues Volk in das neue und — Gott gebe es — letzte Kriegsjahr.

Den U-Bootkommandanten Kapitänleutnant Otto Wuerche aus Westerb wurde der Orden Pour le Merite verliehen.

Die Reise des polnischen Regentchaftsrates. Die des „Kurier Warszawski“ erzählt: In die erwartete Reise des Regentchaftsrates nach Berlin und Wien für Anfang nächsten Monats in Aussicht genommen. Mit dem Regentchaftsrat soll der polnische Ministerpräsident sowie der Chef des Zivilministeriums fahren. Die Mitglieder des Regentchaftsrates sollen beiden Monaten in ihren Besitz abfahren.

Als Folge der deutsch-russischen Friedensverhandlungen macht sich sowohl in Polen als auch in Österreich verschiedene Waren bemerkbar, die im Kettenhandel eine große Rolle spielen. In Warschau sind bereits wieder gute Schokolade auf, die in letzter Zeit nahezu nicht mehr zu sehen war, und im Preis 170 Prozent billiger als im März 1918. Die Straube in Rotterdam, die militärischen Konventionen in Londonburg eine ausgedehnte Offensiv zur See entgegenzustellen.

Die Wäcker über die Vorgänge in West-Ost. Die deutsche Antwort auf die russischen Richtlinien für einen Frieden ist am Donnerstag Morgen von

den alldeutschen Blättern schweigend hingenommen worden. Nur die „Tägliche Rundschau“ erklärte: „Wir fürchten, daß der zweite Weihnachtsfesttag 1917 als ein Unglückstag in der deutschen Geschichte verzeichnet werden wird.“ Ähnlich spricht sich die am Donnerstag Abend zum ersten Mal wieder veröffentlichte alldeutsche „Deutsche Zeitung“ aus. Sie behauptet, daß die Entente in West-Ostfront den größten Sieg dieses Krieges erringt. Die „Kreuzzeitung“ legt am Donnerstag Abend: „Die Politik, die man durch das Friedensangebot vom 16. Dezember vorigen Jahres ausgenommen und niemals günstiglich fallen gelassen hat, wird trotzdem aller Widerstand, die bisher begünstigt hat, durch das letzte Verlangen abermals fortgesetzt.“ Graf Reventlow in der „Deutschen Tageszeitung“ will über die Antwort des Deutschen Reiches auf die grundsätzlichen Vorschläge der russischen Delegierten ein abschließendes Urteil noch nicht fällen. Doch behauptet er: „Die grundsätzliche Stellungnahme der deutschen Regierung ist im letzten Grunde lediglich ein Produkt der Angst vor der eigenen Sozialdemokratie und Demokratie anzusehen, daran kann die weltliche Erklärung des Reichstages im Abgeordnetenhaus: er sei und bleibe Monarchist, sicherlich etwas ändern.“ Die alldeutschen Organe betämpfen also auf das schroffste das Vorgehen der deutschen Delegierten in West-Ostfront. Die „Tägliche Rundschau“ will es nicht glauben, daß die deutsche Antwort die Richtlinien enthält, auf die sich der Reichstag von Saake bis Graf Helldorf einigte.

Parlamentarisches.

Der Ausschuss des Bundesrats für die auswärtigen Angelegenheiten wird am 2. Januar in Berlin zusammen treten.
 Der Herrenhaus ist auf Dienstag den 15. Januar 1918 zu einer Plenarsitzung zusammenberufen worden.

den. Es sollen zunächst das Wohnungsgesetz und kleine Vorlagen erledigt werden.
 Der Verlegung der Sitzung des Reichstags-Kommissionen. Die verlegene Blätter annehmen, ist in paraden 3. Januar anberaumte Sitzung des Hauptausschusses des Reichstags auf den 7. oder 8. Januar zu verlagern.

Haus- und Landwirtschaft.

Neue Verordnung über Saatgetreide. Die Verordnung über den Verkehr mit Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse aus der Ernte 1917 zu Saatzwecken vom 12. Juli 1917 wurde dahin abgeändert, daß nur solche Saatfaden Gültigkeit haben, die mit dem Dienststempel und dem Prüfungsvermerk der höheren Verwaltungsbehörde versehen sind. Die Befugnis der Kommunalverbände, den Gemeinden die Erlaubnis zur Erteilung von Saatfaden zu erteilen, wurde aufgehoben.
 Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch die an sich vom 1. Januar 1918 ab zulässigen Lieferungen von bereits erworbenem Sommergetreide erst dann bewirkt werden können, wenn die zugehörigen Saatfaden den vorliegenden Anordnungen genügen. Es empfiehlt sich deshalb, die bereits ausgegebenen Saatfaden unverzüglich der höheren Verwaltungsbehörde (in Preußen dem Regierungspräsidenten) zur Prüfung und Abstempelung einzureichen.

Vermischtes.

Schießungen in Leder sind vom bayerischen Kriegsmuseum aufgehoben worden. Wieder sind Pirmasens (Rheinpfalz), sowie Stuttgart und Weidungen in

Württemberg die Hauptplätze für die Lederfabriken. Württemberg haben von Lederfabrikan in Weidungen beschlagnahmte, nicht freigegebene Leder in großen Mengen unter bedeutender Überbewertung des Höchstpreises aufgetauft. In Stuttgart sind fünf Lederfabriken beschlagnahmt. In Pirmasens wurden an einem einzigen Überbewertungstage Dutzende von Schäften und Säugeln beschlagnahmt, von denen das Paar mit 78 Mk bereits ausgezehrt war.

Einschränkung des Kraftfahrzeugverkehrs. Das stellvertretende Generalkommando in München hat den Kraftfahrzeugverkehr erheblich eingeschränkt. Es ist verboten, Kraftfahrzeuge zu fahren zu und von den Genehmigungsstellen festgelegter Art, wozu auch die Theater gerechnet werden, zu benutzen.

Ein englischer Tank in Berlin. Donnerstag vormittag gegen 11 Uhr bot sich einem Teil der Berliner Bevölkerung ein interessantes Schauspiel. Ein englischer Tank, der während der Kämpfe bei Cambrai unversehrt von Truppen der 2. Armee erbeutet wurde, rollerte mit eigener Kraft von der General-Pape-Strasse nach der Ausstellungshallen im Zoo in der Hardenbergstrasse. Der Tank nach dem freien Gelände neben der Ausstellungshallen gefahren, um in der nächsten Zeit von einer Verladung der Inspektion der Kraftfahrtruppen gegen ein Eintrittsgeld von 1 Mk. dem Publikum vorgeführt zu werden. Das Ergebnis der Einnahme ist zum Besten der Hinterbliebenen gefallener Krieger der 2. Armee bestimmt.

Verantwortlicher Redakteur Franz Köhner in Merseburg.

Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Für die Aufnahmen der Angelegenheiten bestimmt vorgezeichneten Lagen oder Klagen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Klagen der Angelegenheiten nach Möglichkeit berücksichtigt.

Dom. Getrauf: Helm Jozim Ernst, S. d. Kaufmanns Paul Krennmann. — Getrauf: der Kaufmann Konrad Schimpfle m. Frau Gertrud geb. Gierl. — Beerdigt: der Garde-Major Heinrich Pade; der Schmiedemeister Heinrich Klammacher und der S. des Pferdehändlers Ernst Sand.

Neumarkt. Getrauf: Verta Anna Doro, S. des Automobilhebers Krause. — Getrauf: der Redakteur R. W. Wittmann mit Frau E. G. geb. Jänert; der Kaufmann C. Röme mit Frau E. G. geb. Jänert; der Müller geb. H. — Beerdigt: die Wittwe Schwann, Andreasheim; die Ehefrau des Arbeiters Hilke Brandt.

Altenburg. Getrauf: Rolf Dieter, S. d. Dr. phil. Konsistorialrath Emil Degenkolbe. — Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke zu unserer silbernen Hochzeit

haben wir hierdurch allen recht herzlich dank.
 Altenburg, 29. Dez. 1917.
 Albert Meister und Frau.

Am 29. Dezember verschied nach kurzem Krankenlager unsere liebe unversehrliche Tochter und Schwester

Mariechen
 im Alter von 4 Jahren 8 Monaten.
 Wiederbeuens, 30. Dez. 1917.
 In tiefer Trauer
 der S. d. Dr. phil.
 Paul Schröder,
 a. St. im Felde

Für die zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Heimzuge unserer teuren Entschlafenen haben wir unsern innigsten Dank.
 Trebnitz, d. 31. Dez. 1917.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
 Ww. Emma Böttcher geb. Reipert.

Eine Kuh m. Kalb
 verkauft Abendorf Nr. 20.
 Ein Küchenschrank, auf erhitzen, zu verkaufen
 Schmale Str. 23.

Am 25. Dezember starb infolge seiner schweren Verwundung im Reserve-Lazarett Meppen unser lieber Sohn und Bruder, der
Gefreite
Paul Rückmar.
 Merseburg, den 31. Dezember 1917.
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 8 Uhr von der städtischen Friedhofskapelle in Merseburg aus statt.

Sonntag früh 1 Uhr verschied nach langem schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, mein herzensguter Vater und Onkel,
der Werkmeister a. D.
Gustav Degenkolbe
 im 73. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz
 im Namen aller Hinterbliebenen
Frau Pauline Degenkolbe.
 Merseburg, den 31. Dezember 1917.
 Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr von der Altenburger Friedhofskapelle aus statt.

Danksagung.
 Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben Entschlafenen, sowie für das ehrende Geleite, sagt auf diesem Wege im Namen aller Hinterbliebenen herzlichsten Dank
Familie Paul Hildebrandt.
 Merseburg, den 31. Dezember 1917.

Danksagung.
 Für die vielen Beweise aufrichtigster Anteilnahme an unserem schweren Schmerze anlässlich des Heldentodes unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders **Franz** sagen wir allen nur auf diesem Wege unsern aufrichtigen herzlichsten Dank.
 Trebnitz, den 31. Dezember 1917.
 In tiefer Trauer
Familie Polze.

Dank.
 Für die liebevollen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter
Frau verw. Kops
 sagen allen herzlichsten Dank
die trauernden Hinterbliebenen.

Belanmadung.
 Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die während des Kalenderjahres 1917 in Geltung gemessenen stempelrechtlichen Pacht- und Mietverträge (einschließlich der Jagdpachtverträge) bis zum Ablauf des Monats Januar 1918 verlängert werden müssen.

Die Verlängerung geschieht mittels Pacht- und Mietverzeichnisses. Vordrucke zu den Verzeichnissen sind zwar zu solchen für Grundbesitzer oder Mietverträge und zu solchen für Jagdpachtverträge, werden bei den Hauptvollämtern, Zollämtern und Stempelverteilern unentgeltlich verabfolgt.
 Besonders wird darauf hingewiesen, daß jetzt auch mündliche Pacht- und Mietverträge stempelrechtlich sind und daß die Steuerämter zum Teil wesentliche Änderungen erfahren haben.
 Das Nähere ergeben die Bemerkungen auf den Vordrucken.
 Ferner wird an die Verpflichtung zur Verlängerung der Automaten und Musikwerke und zur Erneuerung der Jahreskarten erinnert.
 Die Erneuerung der Karten hat für das Kalenderjahr 1918 bis zum Ablauf des Monats Januar 1918 zu erfolgen.
 Merseburg, 21. Dez. 1917.
Königliches Zollamt.
 Ein mittelchweres gutes **Arbeitspferd**, Fuhs (Däne), verkauft Fr. Wittenebers, Neumarkt 34.
 Eine unverbrauchte Nähmaschine eine Spielorgel sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Personenschiffen
 für Wintermonate täglich für zwei Sonntags- und Nachmittagsfahrten zu vielen bew. besten gesucht. Wird in vorhanden, Reparaturen werden selbstverständlich übernommen. Sofortige Angebote unter B 5 an die Exped. d. Bl.

Modellschlitten (2 füsser)
 zu kaufen gesucht. Offerten unter B 25 an die Exped. d. Bl.
 Ein d. seiner Kleiderbrandt und ein Herkules wird zu kaufen gesucht. Offerten unter „Kleiderbrandt“ an die Exped. d. Bl.

Alle Sorten Felle, Rob- und Kuhhaare
 Max Erbe,
 Saalf. z.

Beschlagnahmte leere Fässer u. Sonnen tauf
E. A. Wolf, Faßgroßhandlung, Weißfels a. G.
 Konzeffioniert von der Reichsfahle, Berlin.

Kaiser-Café.

Allen meinen hochverehrten Gästen
ein kräftiges
Prosit Neujahr!

Grüßwort.

Am Mittwoch den 2. Januar 1918,
nachmittag von 4 bis 7 Uhr,
wird an die Wierseburger Einwohner auf Waite Nr. 31 der
Grüßwortkarte
1/2 Hund Grüßwort zum Preise von 50 Pfennig
abgegeben.
Für Regelung des Verkehrs geschieht die Ausgabe in nach-
folgender Reihenfolge:

im Laden Burgstraße Nr. 16
für die Inhaber der Grüßwortkarten Nr. 201 bis 1600
im Laden An der Geißel Nr. 2
für die Inhaber der Grüßwortkarten Nr. 151 bis 2000.
Im übrigen bleibt es bei dem bekannten Verfahren.
Im weiteren Abmeltung des Verkehrs wird erachtet, das
jeweils (50 Pfennig für 1/2 Hund Grüßwort) abgefaßt bereit zu
halten.
Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Grüß-
wort ohne Grüßwortkarte nicht gefordert und abgegeben werden
darf.
Das annehme Geschehen vor den Verkaufsstellen während der
Ausgabe ist, da kostenlos, zu unterlassen.
Wierseburg, den 31. Dezember 1917. L. A. I 780/17.
Das städtische Lebensmittellager.

Zu Gunsten erholungsbedürftiger Kriegerkinder

haben ferner die Neujahr-Geldmünze abgedrückt:
Dr. P. Bähr, Chemiker; W. Kühnemann, Richter; Adolph Richter, Schu-
mann, Lehrer; Diesel, Vorkämpfer; Geise, Goldarbeiter; G. Hise,
Kleber; Fabrikant; Dr. Lamb, Oberlehrer; Firma Carl Heber,
Kupfermechaniker; K. Kasper, Schlosser; Dr. H. Kasper, Zahn-
Arzt; Dr. H. Kasper, Zahnarzt; Dr. Berger, Lehrer an der
Mittelschule und Domchorbringer.

Meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten
herzl. Glückwunsch
zum Jahreswechsel!
Alfred Kluge, Friseur.

Unserer werten Kundschaft sowie allen Bekannten
ein glückliches Neujahr!
Hans Käther und Frau,
Markt 20.

Wickel-Gamaschen

Marke „Militär“, sehr dauerhaft und fest, empfohlen
Franz Hildebrandt, Kl. Eitnerstr. 18.

Die Geschäftslinie des öffentlichen Arbeitsnachweises, der
Altenheimbewirtschaftung und der Kriegsbeschädigtenfürsorge sind mit
dem 31. Dezember etc. nach dem Grundriss

Kleine Ritterstraße Nr. 17

verlegt worden.
Der Fernsprechanschluß behält die Nr. 218.
Die Dienststunden für den öffentlichen Verkehr sind wochen-
tags von 8 bis 12 Uhr vormittags festgelegt.

Öffentlicher Arbeitsnachweis.

Kammer-Lichtspiele!

Ab heute Montag den 31. Dezbr.
bis Freitag den 4. Januar
Das ereignisreichste und eindrucksvollste Schauspiel seit Bestehen der Kinematographie

„Es werde Licht!“

Ein kulturelles Schauspiel aus dem Leben in 6 grossen Akten
Hauptdarsteller:
Bernd Aidor und
Leontine Kühnberg.
Der Meister
der vollendetsten
Schauspielkunst

Aus dem Inhalt:

1. Akt Das Aller- fest In der Roten Laterne. Folgen des Leichtsinns.	2. Akt Ein unfeh- bares Mittel Die Verlobung Die Kellnerin aus der Roten Laterne	3. Akt Eine damm- geschichte Eine fabelh. Ereignis. Die Südde der Väter.	4. Akt Die Flucht. Auch die Mutter. Ereignis.	5. Akt In der Hollentalt Die Auf- klärung. Ereignis- loser Fall.	6. Akt Helmkehr. Sensations- im letzten Stadium. Es werde Licht.
--	--	--	---	--	--

Dieses gigantische Filmwerk kam mit Unterstützung der Deutschen Gesellschaft
zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zustande.
Wir ersuchen um recht zahlreiches Besuch der Nachmittags-Vorstellungen.
Anfang nachmittags 5 Uhr, abends 7 1/2 Uhr.

Am Neujahrstag ab nachmittags 3 Uhr
grosse Jugend-Vorstellung.

Ein frohes gelaudes Neujahr!
Oskar Haring, i. St. im Felde, und Frau.

Achtung! Landwirte!

Vergeßt nicht eure Maschinen! Meldet sofort eure Re-
paraturen an, da die Beschaffung von Ersatzteilen längere Zeit in
Anspruch nimmt.
Nur von mir nicht bezogene Maschinen werden zur Reparatur
angenommen.

Friedr. Pfeiffer,

Bandw., Maschinen und Geräte Dohre Breite Straße 16.

Fankenburg.

Montag den 31. Dezember
(Silvester - Abend)

großes Unterhaltungs-Konzert

angeführt von der Haumburger Stadikapelle.
Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 40 Pfg.
O. Trautewald.

Neues Schützenhaus.

Am Neujahrstage, abends 7 Uhr
großes

Militär-Konzert

angeführt von der Kapelle der Ersatz-Batallions Landw.-Inf. Regt. Nr. 36 Halle
(Leitung: Obermusikmeister Ermlich).
Künstlermusik mit auserwähltem Programm.
Eintritt 60 Pfg. Militär 40 Pfg.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein H. Ellenberger.

Symphon-Theater

Gr. Ritterstr. 1.
Programm von
Dienstag bis Donnerstag.

Der
schwere Gang.
Der Roman einer Tänzerin
in 3 Akten.

Ballzauber.

Reizendes Lustspiel in 3 Akten.
Am Neujahrstag findet keine
Jugendvorstellung statt.
Anfang der Abendvorstellungen
8 und 8 1/2 Uhr. Anfang wochentags
7 1/2 Uhr.

Tivoli-Theater

Merseburg.
Dienstag den 1. Januar 1918,
abends 7 1/2 Uhr:

1. Gastspiel des 1. Operettenensors
Eudwig Heine v. Stadtth. Leipzig.
Der Graf von Luxemburg.
Operette in 3 Akten von
Franz Lehár.

Donnerstag den 3. Januar 1918,
abends 7 1/2 Uhr:

Gastspiel des 1. Charakterlieb-
habers Georg Schäfers vom
Stadttheater Magdeburg.

Der Strom.

Schauspiel in 3 Akten von
Max Halbe.
Strega eine Woffel.

Nr. 1

Des Neujahrsfestes wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes erst Mittwoch den 2. Januar nachmittags.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 31. Dez. Die Zentralenstelle der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen spendete 100 000 Mark für Kriegswohlthätigkeitszwecke.

† Wittenberg, 31. Dez. Das Eisenwerk in der Gegend von Wittenberg wurde von einer G. m. b. H. betrieben und ist für 85 000 Mk. an den Kreis Wittenberg zu verkaufen worden.

† Sangerhausen, 30. Dez. Die Sangerhäuser Zeitung steht am 1. Januar auf ein hundertjähriges Bestehen zurück. Einzelne Nummern des Blattes, mehr Probenummern, erschienen bereits am 1. Oktober 1817 ab; der erste geschlossene Jahrgang aber von dem von 1818. Der jetzige Inhaber, Buchdruckermeister August Schneider, der Vorsitzende des Kreisvereins Mitteldeutschland des Vereins deutscher Zeitungsverleger, hat die Buchdrucker seit 1879 in Besitz.

† Tena, 30. Dez. In Tollwitz ist in Burgau der 21. Jahre alte Joseph Samueller gestorben. Er war vor zwei Monaten von einem Pferd gestürzt worden, das sich beim Überfahren eines Grabens umgeworfen hatte, von dem gleichen Hunde, der inzwischen getötet worden ist, gebissen worden sind, müssen sich zur Impfung nach Berlin begeben.

† Duedingberg, 30. Dez. Die Firma Gebrüder Dippel & Co. hat dem Magistrat 50 000 Mark mit der Bestimmung überlassen, sie zum Ausbau oder zur Erweiterung der städtischen Kinderplegeanstalten zu verwenden. Außerdem hat sie 15 000 Mark für verschiedene gemeinnützige und wohltätige Zwecke in der Stadt zur Verfügung gestellt.

† Gels, 30. Dez. Die Vereinigten Teicher Spielzeuge werden bekannt. Im Transportgewerbe sind durch den Schneeeislauf große Schwierigkeiten eingetreten, welche uns zwingen, nur die Hilfe der bisherigen Läden und zwar führen zu lassen. Jede schwerere Ladung muß mit besonderem Vorsicht gefahren werden. Um die Selbstkosten decken zu können, sind wir infolgedessen genötigt, für sämtliche Fuhrten, solange die durch Schnee und Frost gebildeten schiefen Wegeverhältnisse bestehen, auf die bisherigen Fuhrpreise einen 30prozentigen Schneeeisaufschlag in Anrechnung zu bringen.

† Bahna bei Wittenberg, 30. Dez. In der vergangenen Nacht wurde an der Wache des verstorbenen Landwirts Erpel ein Raubmord verübt. Frau Erpel wohnte in der Albersberger Straße 51 ganz allein. Zu Mittag sei es den Nachbarn auf, daß Frau Erpel noch nicht Schnee geschöpft hatte, daß die Fenster noch nicht geöffnet und die Tür nicht geöffnet und die Hunde nicht ausgeführt seien. Frau Erpel wurde im Kutschwagen, an Kopf und Beinen aufgehängt, tot aufgefunden, aus Mund und Nase blutend. Geschloßen ist bares Geld, Brot und einer 30 Pfund Mehl, Schinken, Wurst und Speck, die sich auf dem Boden befanden, haben die Räuber mitgenommen. Die Räuber müssen mit den örtlichen Behörden vertraut gewesen sein, bis jetzt fehlt jede Spur von ihnen.

Sei wie eine Blume.

Roman von Erich Scheffeln.

81. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Des Korridor, welcher längs den Parterreerräumen hinlief, war nur spärlich durch ein paar Röhler erhellt, wie stets in der Nacht. Ein durchdringender Klauergeruch stülte ihn. An der Haustür hörte man Schläge. Jetzt erst bemerkte Baron Heinrich eine weiße Gestalt, welche unbeweglich den Kopf tauchend vorgebeugt, in mitten des Korridors stand. „Was ist es?“ rief er. „Was ist es?“ „Was kommt da?“ „Was ist es?“ „Was ist es?“

„Was ist es?“ „Was ist es?“ „Was ist es?“ „Was ist es?“

„Was ist es?“ „Was ist es?“ „Was ist es?“ „Was ist es?“

„Was ist es?“ „Was ist es?“ „Was ist es?“ „Was ist es?“

„Was ist es?“ „Was ist es?“ „Was ist es?“ „Was ist es?“

„Was ist es?“ „Was ist es?“ „Was ist es?“ „Was ist es?“

„Was ist es?“ „Was ist es?“ „Was ist es?“ „Was ist es?“

„Was ist es?“ „Was ist es?“ „Was ist es?“ „Was ist es?“

† Gera, 30. Dez. Große Diebstähle wurden in einem hiesigen Wollwarenhause entdeckt. Als man dieser Tage ein Stück Seidenwareneinde, vermischt man es und noch andere Stoffe. Es wurden jedoch der Detektiv der Firma und kein Geschäft als die Schuldigen ermittelt, die nach und nach der Firma für 12—15 000 Mk. Waren veruntreut haben.

† Chemnitz, 30. Dez. Der verordnete Chemnitzer Großindustrielle Geh. Kommerzienrat Hermann Vogel hat eine Reihe reicher Stiftungen im hinterlassen. Der Stadt Chemnitz spendete er 1/2 Millionen Mark für wohltätige und gemeinnützige Zwecke, der Stadt Annaburg 150 000 Mk., weiter noch mehrere 100 000 Mk. der Arbeiterwohlthätigkeitspiege um.

Merseburg und Umgegend.

31. Dezember.

Des Friedensjahres?

Mit neuem Glauben, neuem Aynen treten wir durch die Worte des anbrechenden Jahres, des großen Glücks gewärtig, auf das wir ein Vortritt zu haben meinen. Sollen wir ihm in gläubigen Vertrauen die Hände entgegenstrecken, sollen wir es freudig beistehe sehen? Wir wissen nicht, welche unserer Wünsche es erfüllen wird, nur sie kennen wir, die uns im Wechsel der Ereignisse treu geblieben sind. Der eine ist überzeugt davon, daß uns das neue Jahr den allgemeinen Frieden bringen wird, der andere sagt schon jetzt, daß der zu erwartende Friede eher ein Unglück als ein Glück sein wird, der dritte sieht schon den friedlichen Lauf des Weltlebens in jeder Richtung wieder hergestellt und freut sich, darin lustig mit dem Strom zu schwimmen. Der Krieg hat uns alle in gewissem Grade zu Grüblern gemacht, die den Schleier lästern möchten, der geheimnisvoll über dem Weltall liegt. Die Unabsehbarkeit läßt uns mit Überlegungen rechnen. Schließlich wird uns auch der Friede eine Überraschung sein, an die wir, selbst wenn sie Wirklichkeit geworden ist, noch manchen nicht werden glauben können. Vorläufig dürfen wir mit dem Größten über die reißvollsten Ansichten nicht bezagen, unsere Pflicht ist es, deren Erfüllung sich im großen Betriebe der Kriegs- und Übergangswirtschaft wichtiger ist als in fast verlassener Treue.

Freundlicher als vor ein, zwei Jahren zeigt sich uns heute das Schicksal. Ein weiteres Stück riesenhafter Arbeit haben unser selbigen Hebel vollbracht, unterstützt von der unermüdbaren Arbeit der Heimat. Wie mögen sie die dem heimlichen Leben fast entzogene Arbeit, die Erlösung durch den Frieden herbeiführen. Auch das neue Jahr mag dem einzelnen noch schweres Heureka bringen, mag noch manche tiefe Wunde schlagen, aber es soll nur ein Anzeichen des Krieges sein. Die Hoffnung ist, wie überhaupt im Leben des Menschen, so auch beim Scheitern des Jahres, die nie verlassende Kraft, die uns trägt und uns für das Kommen im neuen Jahre freudig

stimmt. Eines wissen wir gewiß: daß wir fortgeschrieben werden auf dem einmal eingeschlagenen Pfade der Menschlichkeit und der Treue, des Mutes und der Kraft, und die Liebe zu Volk und Vaterland wird uns durch die letzten Kriegsmomente geleiten und alle Wunden leicht machen, die uns noch auferlegt werden.

** 1918. Das neue Jahr 1918, das uns hoffentlich den langerlebten Weltkrieg endlich bringt, ist ein Gemeinjahr von 365 Tagen. Nach Angabe des 100jährigen Kalenders regiert in diesem Jahre der Mars. Nach dem Vermutlichen Einflusse, den dieser Planet auf unsere Erde haben soll, wird dasselbe ein mehr trockenes, als feuchtes Jahr werden. Der Frühling wird ruhig und trocken und von vielen Meisen und Nachfröhen begleitet sein, der Sommer ungewöhnlich heiße Tage, auch häufige mitunter schwere Gewitter bringen, der Herbst sich trocken wird man aber das Jahr nicht zu klagend haben; es herrscht ein fruchtbares und angenehmes zu werden. Die hohen Festtage fallen nächstes Jahr verhältnismäßig achte. Omen auf den 31. März und 1. April, Sonntag, auf den 9. Mai, Sonntag auf den 19. und 20. März, Sonntag, finden zwei Sonnen- und eine Mondfinsternis statt, von denen in unseren Gegenden jedoch keine sichtbar ist.

† Fürs Vaterland gestiftet. Den Soldaten erlitt infolge einer schweren Verwundung in den letzten schweren Kämpfen der Gerechtigkeit Paul Rüdiger von hier. Erhe seinen Ahnentafel.

Das Ende des Zweimarkstücks. Vom Dienstag ab beginnt die Aufarbeitung der lo beliebigen Zweimarkstücke, da vom Bundesrat als Tag der Aufarbeitung mit Ausnahme der in Form von Denkmünzen geprägten Stücke der 1. Januar festgesetzt ist. Die Erfindung der Einlösung der beiden Zweimark- und Zweimarkstücke ist am 1. Januar 1918 hinausgeschoben. Ein jeder, der sich noch im Besitze der sogenannten Reutmanstücke befindet, tut gut, die Geldstücke rechtzeitig los zu werden, da diese nach dem 1. Januar im gewöhnlichen Verkehr nicht mehr angenommen zu werden brauchen. Die des Währungs des Kaisers Friedrich tragenen Zweimarkstücke werden, da sie nicht als Zahlungsmittel angesehen werden, gleichfalls außer Kurs gesetzt.

Die Postmenge für die laufende Woche vom 30. Dezember bis 1. Januar ist von der Kreispoststelle auf 40 Gramm Butter auf den Kopf der Bevölkerung festgelegt worden; die überschüssigen erhalten 50 Gramm. Die übliche Werbungen mußte infolge der bestehenden Verkehrsstörungen etwas vermindert werden.

10 000 Kriegserlösmittel, davon rund 7 000 Erlösmittel sind und Werbungsmitteleinrichtungen, Preisprüfungsstellen und anderen beteiligten Stellen für die Kriegserlösmittelabteilung der Volkswirtschaftlichen Abteilung des Kriegserlösmittelkommissionen benannt worden. Zu Anfang d. J. waren erst rund 10 000 Erlösmittel und einige Hundert erlösmittel Werbungsmittele, Ende August rund 7 000 Erlösmittel, davon rund 5 000 Erlösmittel bekannt geworden. Unter dieser großen Zahl befinden sich natürlich viele Ertraglose, die nur ein kurzes, oft auch ein örtliches Dasein führen und deren Herstellung bald wieder eingestellt wird. Besonders wirksam ist die erwählte Auskunftsstelle bei der

Schlänge mehr hat, dann bildet eine Kette mit den Eingängen.“

Vor dem Schloß wimmelte es nun von Menschen. Schlängeln waren ausgelegt und Wassertrichter schossen in die am meisten bedrohten Gemächer.

Überall bis zum Speiseaal war mit Ausnahme des Kinderzimmers, in das Lou nicht eindringen hatte können, Feuer gelegt worden.

Die Hausfrauen waren von innen verriegelt und man mußte erst die Schlösser gewaltsam erbrechen, um einzudringen und auch von innen mit den Vögelarbeiten beginnen zu können.

Die Serpentinstraße vom Dorf herauf rasselte die Dampfpräge, die der Baron im letzten Herbst der Feuerwache, deren Löschmann er war, geschenkt hatte. Sie den Überbleibseln der Flammen mischte sich angst und blick das Licht des untergehenden Mondes.

Sein Strahl dann traf auch den alten Baron, der, in warme Decken gehüllt, auf einer Bank unter dem Holunderbaum an der Küchlerwohnung lag und unbeweglich in die Flammen starrte, die da und dort aus den Fenstern leuchteten, bis ein Wasserstrahl sie zwang, sich zu bücken.

Er kann und kann. Sein Kopf war wie. Hatte nicht jemand etwas von Gift gesprochen und von — Lou? Wer war es nur? Er konnte sich nicht bestimmen darauf...

Als die Leute unter Agers und des Feuerwachehauptmanns Führung in das Schloß eindringen, lagen auch sie an den Korridoren eine weiße Gestalt liegen und erkannten die junge Baronin-Maria.

Neben ihr fand jemand die alte Rosa und bemalte sich vergewiss, sie fortzubringen.

Lou stand bewegungslos vor der offenen Tür von Agerss Zimmer, das nun einem Flammmeer gleich. Sie hatte mit schmerz, verlorenem und zugleich entsetztem Blick in das Feuer.

„Holen Sie mir sie fortbringen!“ flüsterte Maria Agers zu, als sie ihr erblickte.

„Das Feuer bringt sie um den Verstand. Es hat schon ihre Mutter zugrunde gerichtet.“

„Komm, Täubchen, so komm doch“, bettelte sie angstvoll, Lou's Arm berührend.

Lou schüttelte sie ungeduldig ab. „Lass mich. Siehst du nicht, sein Lou dort? Wie seltsam ist das Schicksal — gleich wird er sterben! Du, du nicht! Ich habe dich lieb — mehr als irgendeinem sonst — laß sie doch! Schicksal!“ rief sie, den Kopf weit vordrehend, lebensschaffend.

Agers und beschloß streng: „Kommen Sie augenblicklich von hier fort, Baronin! Sehen Sie nicht, daß dies kein Ort für Sie ist?“

Er wollte, da sie nicht auf seine Worte achtete, ihre Hand ergreifen, um sie mit Gewalt fortzuführen, als sie ihm plötzlich einen wilden Blick zuwarf, ihn zur Seite ließ und mit einem jauchzenden Laut sich mitten in das brennende Zimmer stürzte.

Ein Anruf der Entsetzten. Agers wollte ihr nach. Aber zwanzig Arme hielten ihn zurück.

„Was wollen Sie tun, Herr?! Dort ist nichts mehr zu retten — sehen Sie nur!“

Er wagte nicht hinzugehen. Er wandte den Kopf und taumelte halb befinnungslos vor Grauen hin und her.

Dann ludte er Baron Heinrich auf, der mit Eugenie und Willy neben seiner Frau in Josephs Kammer sah und Floras Hände nicht aus dem feinen ließ.

Agers erbat sich eine kurze Unterredung von dem Baron, an der sich auch Eugenie beteiligte. Sie trug den Brief ihres Vaters noch in der Tasche und legte ihn nun den beiden Herren vor.

Fünf Minuten später wurde ein herrlicher Boten noch dem Bezirksgericht abgeholt mit der Bitte an den nächsten, den Agenten Bernaght am Groß-Deberhof sofort in Haft zu nehmen.

Willy, der auf dem Schloß seiner Mutter sah, hörte aufmerksam zu. Als er hörte, daß Rosa eingesperrt sei, legte er sofort los: „Sie wird beauftragt, Papa, denn sie ist eine Hege und kann arbeiten!“

„Nein, mein armes Kind, Sehen gibt es nicht!“ antwortete sein Vater trocken, „Sie ist nur eine Leibe, sehr böse Frau, die nun ihre Strafe finden wird! Du brauchst sie nicht zu fürchten und kannst uns ruhig alles erzählen, was sie dir berichten hat, zu sagen, Recht wahr, sie war es, die dich aus dem Hellen ketten?“

„Sie und — Tante Lou“, flüsterte das Kind, sich lösen umsehend, „Sie sagten, Mama müsse sterben und würde nicht mehr nach Einöd kommen, wenn ich ihr nicht die Alpenrosen als Talisman holte. Und ich sagte zuerst, es sei unmöglich — da hinauf könnte kein Mensch. Aber sie sagten, die Mutter Gottes habe diese Rosen dort oben wachsen lassen, damit ich meine Mama behalte, und sie werden mir schon helfen, hinauf zu kommen. Und wenn Mama nur eine Blüte hätte, könnte ich nie mehr ein Unglück zuhaken. Und da liegt ich hinauf...“

(Fortsetzung folgt.)

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,80 Mk.; nach dem Voten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,50 Mk. einzahl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Annotiertes Unterhaltungsblatt
Landwirthsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile über dem Raum 30 Pf., im Restmetall 75 Pf., Schriftzeilen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzschrift ohne Verbindlichkeit. Schlag der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.

—: Geschäftsstelle: Delgade 9. —:

Nr. 1

Dienstag den 1. Januar 1918

44. Jahrg.

Zum Jahreswechsel!

Und wieder fließt ein Jahr dahin
Das ewig fließt Meer der Zeiten.
Es brachte Deutschland viel Gewinn
Auch mancher Sorgen, mancher Leiden.
Der deutsche Nar, den List und Macht
Der Feinde wußt in Ketten legen,
Schwangt mächtig sich aus Kriegesnacht
Dem Phönix gleich — dem Licht entgegen.
Noch gibt es freilich viel zu tun!
Es gilt der Freiheit deutsche Erde —
Noch darf kein Arm, kein Auge ruhn.
Noch trotz der Erbfeind deutschen Schwerte.
Vor Allen — tiefend von Moral —
— Die Welt wird einst ganz anders richten —
Noch immer Hoffnunglos vernichten.
Die ganze Welt zum Feind uns ward
Durch Englands Gold und Englands Vagen,
Doch Dank arbeitsvoller Kraft und Art
Gelang es nicht, uns zu besiegen.
Nur werden noch mehr vorzuehant
Von den bebannenenwerten Toten —
Es ändert nichts daran — England
Bei dieses Mal das Spiel verloren.

Leht Michel, sei auf deiner Hut!
Schon dümmert Wogentot im Ofen —
Berechne dir aus Gut und Blut
Des großen Krieges Nietenlofen.
Die dir Vernichtung zuegedacht,
Die haben sich's selbst zueaufschreiben
Wenn rüstfertigst du deine Macht
Benutzt, die Kofen einzutreiben.
Doch Liebe freu' mit off'ner Hand
Allüberall auf deutscher Erde,
Dankt im großen Vaterland
Dem Weltkrieg folgt ein neues „Werde“.
Vergiß die Heidenaten nicht
Der Tapfern alle, die geküßten —
Und halte es für Ehrenpflicht
Vor Not zu schützen deren Lieben.
Den Feinden, die voll Schmerz und Leid
Zurückgeteilt aus diesen Ringen —
Gewisse deutsche Dankbarkeit
Freiwillig — Laß dich nicht erit zwingen:
Wer für uns kämpfte, hat ein Recht
Auf Anerkennung all' sein Leben,
Ereibe denn ein neu' Geislicht,
Das ferndeutlich bleibt in jedem Streben.

So läse Liebe wahr und rein
Diesseits von schwarzweißroten Pfählen.
Schließ' alle jene Deutschen ein
Die, fern der Heimat, auf dich zählen —
Doch, Michel, änd're dein Gefühl!
Den Fremden gegenüber allen.
Bleib im Bereiche mit ihnen still,
Es sollte schwer dir nicht mehr fallen.
Wenn Frieden wieder eingelehrt,
Dann magst die Hand du schweigend rethzen
Den Völkern, die einst nur befeht
Von England — sich verfühlich setzen.
Vergiß jedoch niemals den Schmerz,
Den du durch sie hast schmer ertragen
Und wüßte nie ein Bolt aus Herz,
Das deine Ehre hat erlöset.
Eins aber sei dir heilig Pflicht
Und bleibe es auch in denen:
Bezeuge deutsche Liebe nicht
Den Feinden, die im Westen wohnen.
Sie hassen dich — sie jagens frei,
Sie haben's dir empfinden lassen
Durch ungezählte Schwerte,
Denn, Michel, endlich rechtig hassen.

Nach außen schuldabwehren Arm
Die Feinde von uns fern zu halten.
Im Innern aber, liebevoll
Für Deutschlands Zukunft zu entfalten.
In jeder Stunde, an jedem Ort
Durch diese Kufes zu verbreiten
Mit dem uns neue Jahr wir schreiten.

So feige, junges Jahr, heran!
Wirst du uns Sieg und Frieden bringen?
Doch, wie auch ist des Schicksals Lauf,
Wir hatten durch in diesem Ringen.
W' hier und da auch große Not,
Sind auch der Opfer noch zu viele,
Doch lebt und webt der treue Gott,
Er führt uns sicher bis zum Ziele.

Merseburger, Sonntag 1917.

Karl 2

Willkommen, Jahr des Friedens!

Wieberum — zum vierten Male — wüßte sich in den Klang der Weihnachtsglocken das Dröhnen der Kanonen. Aber ein großer Fortschritt gegenüber den anderen Kriegesweihnachten war unverkennbar.

Die Hoffnung, uns in christlichem Kampfe überwinden zu können, haben unsere Feinde längst begraben müssen. Nur auf das Gemüth ihrer Masse, auf die Ausübung ihrer

Kraft, so ständen die Heerführer der Feinde diesseits des Rheins, so ruhte die deutsche Flotte, vor der die englische sich nicht in ihren Schiffsheerflotten verheißt, hängt auf dem Boden des Meeres, so wäre das fegefeuerige Deutsche Reich, das seine Waffen tief einbringetragen hat in Feindesland, hängt von der Landflotte verhängen.

Wie oft haben christliche Friedensfreunde bei uns und sicher auch bei unseren Feinden den Tag ersehnt, an dem sich die Bemühtigsten kriegsführender Länder an einem Tische versammeln, um über die Möglichkeiten eines Friedensschlusses zu verhandeln. Kurz vor Weihnachten 1917 war dieser Tag gekommen. In Brüssel saß die christliche Regierung und die Unterhändler der Centralmächte, erwägen Friedenswünsche, wie dem grausigen Völkermorden ein Ende bereitet werden kann und gehören auch England, Frankreich und Amerika eine Karte für die Teilnahme an ihren Beratungen. Der Krieg war schwer, furchtbar schwer, aber niemand kann sich darüber täuschen, daß der Friedensschluß noch sehr viel schwerer sein wird als der Krieg selber. Trüben dürfen wir der festen Zuversicht leben, daß die Feinde, die sich heute noch mit aller Gewalt gegen einen Frieden sträuben, allmählich alle über kurz oder lang an den Friedensstisch gedrängt werden, mag er in Brüssel, in Stockholm oder wo sonst stehen. In diesem Vertrauen leben wir voll froher Zuversicht dem neuen Jahr entgegen: 1918, Jahr des Friedens, sei willkommen! Nur wird auch das neue Jahr uns zunächst noch harte Kämpfe nach außen bringen. Es wird erfüllt sein durch schwere Auseinandersetzungen im Innern und uns noch schwere Entbehrungen nach beendeten Kriege auferlegen. Aber alles Ungemach für die Allgemeinheit und für jeden Einzelnen wird sich viel leichter ertragen lassen als bisher, um wir des festen Vertrauens leben dürfen, daß wir den von froher Zuversicht erfüllten Song wieder hören werden, mit dem unsere Väter einst hinauszogen: In der Heimat, in der Heimat, da gibst ein Wiederseh'n!

Der Weltkrieg

Die Friedensverhandlungen in Brüssel-Litwof.

Mit überragender Schnelligkeit sind die besonderen Verhandlungen zwischen dem Vierbund und Rußland vom Tische genommen. Fast hätte man nach dem im Doppelhefte der Sonntagnummer veröffentlichten vorläufigen Ergebnis sagen, daß sie bereits zum Ziele gebracht seien, so stark überwiegt neben beiderseitigen Punkten, in denen noch Einzelheiten zu regeln sind, die große Menge der schon heute vollkommen vereinbarten Streitfragen. Es magt einen lächeln überflüssigen Eindruck zu haben, wie nach dem glänzenden Kriegesstande mit allen seinen unbeschreiblichen Folgen militärischer, politischer und wirtschaftlicher Natur in wenigen Verhandlungstagen fortgewünscht und der normale Friedensvertrieb wieder hergestellt werden konnte, wie er sich zwischen großen und friedliebenden Völkern von selbst verleben sollte.

Staatssekretär von Kühlmann reiste bereits vor Brüssel-Litwof ab, die übrigen Mitglieder der deutschen Delegation ebenfalls. Die Rückkehr erfolgt voraussichtlich am 3. Januar, da die Verhandlungen wieder aufgenommen werden sollen. Die Delegationen von Österreich-Ungarn, Bulgarien und Rußland sind bereits gestern abgereist.

Der „Kurier Warschauer“ teilt mit, daß die Angelegenheit der Teilnahme der polnischen Regierung an den Friedensverhandlungen gegenwärtig Gegenstand von Beratungen des Regimentsrates sowie des Kabinetts ist. „Daily Mail“ meldet: Die neue Einladung der russischen Regierung an den allgemeinen Friedensberatungen teilzunehmen, ist am Mittwochabend bei der Regierung eingegangen. Infolge der Erkrankung Lloyd Georges kann das Kabinett diese Frage erst am Freitag beraten. Seine Entscheidung wird konform mit der der übrigen Alliierten gehen. Ohne dieser Stellungnahme vorausgesetzt, kann gelang werden, daß keine neuen Verhandlungen eingeleitet sind, die eine Änderung in den bisherigen Verhandlungen des britischen Kabinetts begründen könnten.

Das „Journal des Debats“ schreibt: Voraussichtlich wird Frankreich die neue russische Einladung nicht beantworten. Clemenceau werde die Stellungnahme der Regierung in den Ausschüssen des Senats und der Kammer persönlich begründen. Für Frankreich gebe es nur eine Möglichkeit, zum Frieden zu kommen, den Sieg.

